



Marburger Zeitung

Preis Din 1-50

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
Jurčičeva ulica 4 Telefon 24
Besugspreise:
Abholen, monatlich . . . Din 20-
Zustellen 21-
Durch Post 20-
Ausland, monatlich 30-
Einzelnummer Din 1- bis 2-
Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzufenden. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inseratenannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung, sowie bei allen größeren Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Nr. 161.

Maribor, Samstag den 14. Juli 1928

68. Jahrg.

Mordanschlag im Innenministerium

Ein Macedonier feuert drei Schüsse auf den Staatspolizeichef Lazić und erschleßt sich an Ort und Stelle — Ein Racheakt des Macedonischen Komitees

M. B e o g r a d, 13. Juli. Heute mittags wurde gegen den Chef der öffentlichen Sicherheit im Ministerium des Innern, Zika L a z i ć, ein Attentat verübt. Gegen Mittag trat ein etwa 30 Jahre alter, gutgekleideter Mann in sein Kabinett und überreichte Lazić ein Dokument. Während dieser Zeit zog der Unbekannte schnell einen Revolver aus der Tasche und gab auf den Chef der Sicherheit drei Schüsse ab, die denselben an der rech-

ten Schläfengegend trafen. Lazić stürzte sofort blutüberströmt zu Boden.

Der Attentäter glaubte, seinen Plan völlig durchgeführt zu haben. Um nicht in die Hände der Polizei zu fallen, richtete er die Waffe gegen sich und jagte sich eine Kugel durch den Kopf.

Auf die Schüsse hin eilten die Beamten herbei und fanden beide Männer in einer großen Blutlache. Zika Lazić wurde sofort ins Krankenhaus überführt und wird un-

verzüglich operiert werden. Die Verwundung erwies sich glücklicherweise nicht als sofort tödlich. Man glaubt, den hohen Beamten am Leben erhalten zu können.

Der Mörder ringt mit dem Tode und kam bisher noch nicht zum Bewußtsein. Seine Identität konnte bisher noch nicht festgestellt werden, da keine Dokumente bei ihm vorgefunden wurden. Aus der Tatsache, daß er beim Betreten des Kabinetts Lazić erwähnte, er sei aus Stip gekommen, wird geschlossen, daß es sich um einen Racheakt des Macedonischen Komitees handelt.

Pro domo

Der heutige „Slovenec“ bringt einen Artikel, der sich fast ausschließlich mit der „Marburger Zeitung“ beschäftigt, wobei der ziemlich durchsichtige Versuch gemacht wird, unser Blatt als „deutsch geschriebene Fiktion“ des „Jutro“ hinzustellen. Es wird uns zum Vorwurf gemacht, P r i b i ć e v i ć als „fähigsten Staatsmann“ und großen Freund der „prečani“ hingestellt zu haben, während die Audienzen des Innenministers Dr. K o r o š e c' totgeschwiegen worden seien.

Ganz abgesehen davon, daß wir auf diese absurden und grotesken Ausfälle, die mit der Behauptung gekrönt sind, daß unser Beograder Berichterstattungsdiener vom Abg. Dr. Z e r j a v inspiriert sei, nur widerwillig antworten, setzen wird uns trotzdem bemüht, folgendes festzustellen:

Der „Slovenec“ irrt, wenn er unserem Blatte Tendenzen zuschreibt, die sich gegen die Slowenische Volkspartei richten sollten. Es ist von vornherein klar, daß wir als unabhängiges Organ der öffentlichen Meinung die p o l i t i s c h e und m o r a l i s c h e Verantwortung für das Verbrechen in der Stupskina grundsätzlich dem damals am Ruder befindlichen Regime zuschreiben gezwungen waren, ohne hierbei für die Oppositionsparteien Stellung nehmen zu haben. Es gibt noch ungeschriebene Gesetze der Moral und Ethik, die über den Interessen der sich bekämpfenden Parteien stehen. Wenn die gegenwärtige Opposition in diesem Zusammenhange grundsätzlich ein Programm vertritt, welches unserer Meinung nach den einzigen Ausweg ins Freie und die einzige Möglichkeit einer staatspolitischen und wirtschaftlichen Konsolidierung bietet, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß wir im Schlepptau der Herren Dr. Z e r j a v, R a d i ć und P r i b i ć e v i ć stehen. Nachdem aber der „Slovenec“ die Spalten unseres Blattes so aufmerksam zu verfolgen scheint, wird es wohl angebracht sein, ihn daran zu erinnern, daß die „Marburger Zeitung“ in ihren Leitartikeln bereits monatelang vor der Bluttat in der Stupskina auf die Notwendigkeit der Verfassungsrevision im weitgehendsten autonomen Sinne bzw. föderalistischen Sinne hingewiesen hat. Da nun die übrige Oppositionspresse zur damaligen Zeit diese Forderung nicht in derart prägnanter Form aufgestellt hatte, ist wohl der Beweis dafür erbracht, wie sehr die „Marburger Zeitung“ ihre Schreibweise von den „Instruktionen“ des Herrn Dr. Zerjav abhängig zu machen pflegte. . . . Es ist nur bedauerlich, daß der „Slovenec“, der vor Jahren das autonomistische Programm noch so hartnäckig verfolgte, heute der journalistischen Revisionskampagne fernsteht, wofür die „Marburger Zeitung“ gewiß nicht verantwortlich gemacht werden kann. . . .

Die Unparteilichkeit der „Marburger Zeitung“ steht wohl außer Zweifel, wenn man bedenkt, daß in ihren Spalten die Vereine und Institutionen sowohl der Slowenen als auch der Deutschen ohne Rücksicht auf ihre parteipolitische Einstellung Gastfreundschaft genießen. Die Beobachtung dieses Grundgesetzes hat dem Blatte schon von verschiedenen Seiten den Vorwurf der „Geschlechtslosigkeit“ eingetragen. Es ist nur dem durch die letzten Ereignisse etwas nervös gewordenen „Slovenec“ vorbehalten geblieben, ein allzu phantastisches Geschichtchen aufzuführen, mit dem unser Blatt vor den Augen der Opposition gespannt worden wäre.

Hadžić und die Parteien

Pribičević lehnt die Mitarbeit in der Stupskina ab

M. B e o g r a d, 13. Juli. Der Mandatar der Krone, General H a d ž i ć trat heute vormittags mit den Vertretern der einzelnen parlamentarischen Gruppen in Fühlung, um ihre Meinung inbetreff der Bildung eines neutralen Kabinetts zu erfahren. Zuerst besuchte er den bisherigen Ministerpräsidenten B r i b i ć e v i ć im Ministerratspräsidium. Seine Besprechung dauerte nur einige Minuten. Sodann begab sich der General in sein Kabinett, wo ihn bereits Dr. K o r o š e c' erwartete. Auch diese Unterredung war sehr kurz und währte nur fünf Minuten. Wie in politischen Kreisen versichert wird, soll Dr. Korosec dem Mandatar der Krone erklärt haben, daß die S l o w e n i s c h e P o l i s p a r t e i auch in dieser Angelegenheit von B r i b i ć e v i ć vertreten werde.

Um 11 Uhr traf General H a d ž i ć mit dem radikalen Leader A c a S t a n o j e v i ć zusammen und eine halbe Stunde später mit dem Führer der Demokraten, R u b a D a v i d o v i ć. Hierauf fand eine Konferenz mit dem Vertreter der Völklich-demokratischen Koalition, Svetozar P r i b i ć e v i ć, statt.

Um 9 Uhr erschien A c a S t a n o j e v i ć bei Hofe und blieb beim König eine ganze Stunde. Später erklärte er Berichtserstatern gegenüber, er sei in Audienz erschienen, um dem König für die ihm in den letzten Tagen zuteil gewordene Aufmerksamkeit zu danken und sich vom Monarchen zu verabschieden, da er bereits morgen nach Anžaveac zurückkehren und seine Anwesenheit in der Residenz nicht mehr nötig sei.

R u b a D a v i d o v i ć hatte vor seiner Unterredung mit General Hadžić eine längere Beratung mit seinen Parteifreunden. Auch nach der Fühlungnahme mit dem Mandatar der Krone wurden die Konferenzen im Demokratenklub fortgesetzt, um die Stellungnahme der Partei zum neuen Kabinett zu präzisieren. Authentische Informationen über den Inhalt der einzelnen Unterredungen konnten bisher nicht in Erfahrung gebracht werden.

Auch in den einzelnen Ministerien bemerkt man, daß sich alles auf die kommende Regierung vorbereitet und daß die Lösung der Kabinettskrise als beendet angesehen wird. Bei manchem höheren Beamten macht sich eine gewisse Nervosität bemerkbar, die als Anzeichen eines neuen Verwaltungssystems ausgelegt werden. Denn es wird als sicher angenommen, daß alle jene höhe-

ren Funktionäre, die sich parteipolitisch exponiert hatten, durch andere Köpfe ersetzt werden.

Die definitive Liste der neuen Regierung dürfte morgen oder Sonntag zusammengestellt sein, sobald am Montag mit der Vereidigung des neuen Kabinetts gerechnet werden kann.

M. B e o g r a d, 13. Juli. Die Unterredung des General Hadžić mit Pribičević

vić dauerte bis 12.30 Uhr. Dieser erklärte nach beendeter Fühlungnahme mit dem Mandatar der Krone, dieser habe ihn gefragt, ob die Völklich-demokratische Koalition sein Kabinett unterstützen würde, worauf er geantwortet hätte, daß die Bedingungen des Generals für keine Partei unannehmbar wären.

General Hadžić begab sich hierauf zum König und blieb bei ihm bis 13.45 Uhr in Audienz. Er erklärte nachher Journalisten gegenüber, er werde die Fühlungnahme mit der parlamentarischen Gruppe fortsetzen.

„Kraffin“ — der Retter

Biglieri-, Malmgreen- und die Sora-Gruppe gerettet

M. R o m, 13. Juli. Amtlich wird bestätigt, daß der Eisbrecher „Kraffin“ gestern um 21 Uhr die vier Ueberlebenden der Biglieri-Gruppe gerettet hat, nämlich den Marineleutnant Biglieri, den Obermaschinenführer Seccioni, den tschechoslowakischen Gelehrten Professor Dr. Behounek und den Radiographisten Biaggi. Die vom „Kraffin“ ausgeschifften Matrosen drangen auf dem Eise vor und erreichten das rote Felt. Unter größter Vorsicht und großen Anstrengungen wurden sodann die vier Verunglückten, die vollkommen erschöpft und krank waren, an Bord des Eisbrechers gebracht, wo sie gelabt wurden. Auf dem Rückwege wurde noch die Alpingruppe Sora aufgenommen, worauf der „Kraffin“ seinen Kurs nach den Spitzbergen zurücknahm.

Sofort nach der amtlichen Bekanntgabe, daß nunmehr alle Ueberlebenden der verunglückten „Italia“-Mannschaft — es besteht kein Zweifel mehr, daß die mit der Ballonhülle fortgetragenen sechs Mann mit dem Luftschiff verbrannt sind — gerettet sind, sprach der italienische Gesandte den Sowjetbehörden im Namen seiner Regierung für die Rettungssaktion den warmsten Dank aus. Die heutige Presse dankt ebenfalls der wackeren Mannschaft des russischen Eisbrechers für die an den Tag gelegte Heldentat und die Rettung der Verunglückten. . . . daß es ebenfalls einem Russen gegönnt war, die ersten Radiomeldungen von der verschollenen „Italia“ anzufangen.

M. L o n d o n, 13. Juli. Nach einer hier eingetroffenen Radiomeldung ist es dem russischen Eisbrecher „Kraffin“ gelungen, bis zur Malmgreen-Gruppe vorzusto-

ßen. Die beiden italienischen Offiziere Zappi und Mariano waren völlig erschöpft, dem einen waren außerdem beide Beine erfroren. Der schwedische Gelehrte M a l m g r e e n selbst war bereits vor einem Monat an den Folgen der furchtbaren Strapazen gestorben. Die beiden Italiener wurden sofort an Bord genommen. Der Leichnam Malmgreen's wurde ebenfalls mitgenommen und soll in der Heimat bekrattet werden.

M. D a l e, 13. Juli. Die „Citta di Milano“ meldet, daß der russische Eisbrecher „Kraffin“, der gestern die italienischen Offiziere Z a p p i und M a r i a n o an Bord genommen hatte, um 21 Uhr abends auch die Biglieri-Gruppe rettete.

Ergänzenden Nachrichten aus Moskau zufolge hatte der Eisbrecher „Kraffin“ etwa fünf Kilometer von der Biglieri-Gruppe entfernt, Männer bemerkt, die ihm Zeichen gaben. Es war dies die italienische Alpingruppe Sora. Er verständigte sie, daß er sie erst später an Bord nehmen werde. Die russischen Flieger, die zuerst Mariano und Zappi bemerkt hatten, teilten dem Kommandanten des „Kraffin“ mit, daß es mit ihrer Rettung keine Eile habe, da sie einen Eisbären erlegt hatten und mit Fleisch für vierzehn Tage versorgt waren.

M. D a l e, 13. Juli. Der Umstand, daß nunmehr alle Ueberlebenden der „Italia“-Mannschaft gerettet sind, hat im ganzen Lande große Freude ausgelöst, die aber dadurch gedämpft wird, daß vom Nationalhelden Noald M u n d i e n, der bereits den Südpol und den Nordpol bezwungen hat, noch immer jede Spur fehlt. Es ist darum anzunehmen, daß der im Kampfe mit Nacht und Eis ergrante, hochgebildete und liberalsympathische Herr bei der Rettung Nobles und seiner Mannschaft selbst den Tod im ewigen Eise gefunden hat.

Die Frage der rumänischen Anleihe

Nach dem Scheitern der Berliner Verhandlungen.

Aus Berlin wird uns von besonders gut unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt:

Bekanntlich sind die rumänischen Unterhändler, die kürzlich in Berlin waren, abgereist, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Obwohl nun diese Tatsache der Öffentlichkeit allgemein bekannt ist, werden von der rumänischen Presse immer wieder Berichte veröffentlicht, welche besagen, daß die Anleihe so gut wie gesichert sei und nächstens das Parlament einberufen würde, um durch Erledigung gewisser Gesetze das Geschäft perfekt zu machen. Es ist daher nicht ohne Interesse, den wirklichen Stand der Dinge festzustellen.

In Berlin, das in diesem Punkte mit den entscheidenden Finanzkreisen in England und Amerika konform geht, hat man den rumänischen Vertretern sehr klar die Bedingungen auseinandergesetzt, unter denen eine Anleihe zustande kommen kann. Es handelt sich dabei zunächst darum, daß der rumänische Staat durch Erbringung von neuen Finanz- und Währungsgeboten mit einer klaren Geste unter die bisherige ganz heillose Finanzwirtschaft einen klaren Strich macht und das Vertrauen, das heute gleich null ist, sich zurück erobert. Es müssen weiterhin durch Rumänien die Vorkriegsrenten in angemessener Weise anerkannt und aufgewertet werden. Drittens muß die heutige Nationalbank als Notenbank nach denselben Grundrissen umgestaltet werden, wie sie in der übrigen Welt gang und gäbe sind. Im Laufe der Verhandlungen hat man dann schließlich von Rumänien verlangt, daß der Völkerbund dieser Anleihe eine Art Emphyteuse geben möge, um durch diese Form einer moralischen Garantie die Sicherheit und das Vertrauen zur ganzen Aktion zu erhöhen.

Wenn man diese Vorschläge einer objektiven Prüfung unterzieht, so kann man wohl sagen, daß es sich im großen und ganzen um selbstverständliche Dinge handelt und daß keine dieser Bedingungen der Souveränität oder dem Selbstgefühl der rumänischen Nation zu nahe tritt. Wenn sich die rumänische Regierung trotzdem bis heute weigert hat, auf Grund dieser Bedingungen die Anleihe abzuschließen, so findet das keine Erklärung in einem ganz besonderen Manko. Der rumänische Ministerpräsident Dostoiu, der in diesen Dingen fast allein das entscheidende Wort spricht, ist von allem Anfang an nur höchst widerstreben nach Berlin gegangen und ist auch heute der Überzeugung, daß es ihm gelingen werde, die Anleihe auf anderem Wege zustande zu bringen. Deshalb legt er den Schwerpunkt der Verhandlungen nach Paris. Vertreter des amerikanischen Bankhauses Hale & Co., das mit Paris gute Verbindungen hat, sind schon früher in Bukarest gewesen und haben — dies scheint ab-

solut festzustehen — dort den Glauben erweckt, daß das Haus Blair ohne die erwähnten Bedingungen Rumänien die Anleihe ermöglichen wolle. Freilich haben die Amerikaner alle möglichen Gegenforderungen gestellt, die im Falle der Verwirklichung eine ganz ungeheure Belastung für die rumänischen Steuerzahler bedeuten würden. Da es sich dabei jedoch um große geschäftliche Transaktionen handelt, ist es erklärlich, daß bei den rumänischen Unterhändlern solche Bedenken nicht die entscheidende Rolle spielen. Im Laufe der Verhandlungen mit dem amerikanischen Bankhaus haben sich allerdings eine ganze Menge von Schwierigkeiten herausgestellt, und die Amerikaner, die sich ohne Kenntnis der Sachlage zu stark vorgezogen hatten, suchen nun geradezu nach einem Weg, um aus der Sache herauszukommen, nachdem sie die Finanzlage des Landes genauer kennen gelernt haben und sich der Komplikationen bewußt geworden sind, die aus den Rechtsansprüchen der rumänischen Vorkriegsrentenbesitzer erwachsen können.

So steht heute die Sachlage. Man kann ruhig sagen, daß das Problem der rumänischen Anleihe, das aus den zwei Teilen einer Stabilisierungs- und einer großen Investitionsanleihe besteht, auf dem Weg nicht gelöst werden kann, den die rumänische Regierung nach dem Scheitern der Berliner Verhandlungen scheinbar einschlagen will. Dem rumänischen Staat kann nur eine ganze und klare Lösung helfen, die mit einer großen Geste der rumänischen Staatsregierung ganz neue Verhältnisse schafft. Jede Teillösung würde die Schwierigkeiten nur erhöhen und die Aussicht auf die Zukunft verbauen. Die jetzige rumänische Regierung, die mit Hinblick auf die sie arg bedrängende Opposition in der Anleihefrage mit allen Mitteln einen raschen Erfolg zu erzielen sucht, würde sich den Akt, auf dem sie sich selbst abwäge, wenn sie sich mit einer solchen Teillösung, die nur provisorischen Charakter haben kann, begnügen würde und dafür einen Preis zahlte, den die rumänische Volkswirtschaft auf die Dauer nicht ertragen könnte.

Englische Stimme für den Anschluß

London, 12. Juli.

„Manchester Guardian“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Anschlußfrage und sagt:

Der vom jugoslawischen Außenminister Dr. Marinkovic gemachte Vorschlag sei für Oesterreich nicht besonders anziehend, da Oesterreich im Gegensatz zu Ungarn nicht ohne Unterstützung leben könne und zur Ausbalancierung seiner Handelsbilanz auf fremde Kredite, die es nur durch den Völkerbund erhalten könne, angewiesen sei. Es gebe für Oesterreich nur eine Lösung aus dieser Lage, und das sei der An-

schluß an Deutschland, der ein altes Ziel des österreichischen und deutschen Liberalismus sei. Dieser Traum lebe noch immer in beiden Ländern. Die natürliche Evolution beider Länder sei der Zusammenschluß, da sie dieselbe Sprache sprechen und dieselbe Zivilisation hätten, und ferner ihre wirtschaftlichen und industriellen Interessen eng ineinander verknüpft seien. Während für Deutschland der Anschluß nur eine Aspiration sei, bedeute er für Oesterreich eine Notwendigkeit, wenn der Völkerbund es nicht für immer unterstützen will.

Das Blatt erklärt, daß Frankreich und die Mächte der Kleinen Entente die Unterstützung übernehmen sollten, die der Völkerbund bisher ausgeführt hat, da sie die einzigen seien, die sich diesem Anschluß widersetzen. Dazu hätten sie jedoch keine Neigung. Statt dessen greifen sie zu Polemiken und zum Druck und bieten unwahrscheinliche Alternativen an. Einer der Gründe für die Fortdauer der Rheinlandbesetzung sei der, daß Deutschland verhindert wird, den Anschluß an Oesterreich zu vollziehen. Der vom jugoslawischen Außenminister Oesterreich unterbreitete Vorschlag sei schon deshalb nicht durchführbar, weil Oesterreich nicht in eine Koalition gegen Deutschland eintreten könne und weil es überhaupt kein Donauwirtschaftssystem geben könne, da alle Donaufstaaten Hochschußzöllner seien. Wenn Oesterreich einem solchen Donaubund beitreten würde, müßte es einen Hochschußwall gegen Deutschland errichten.

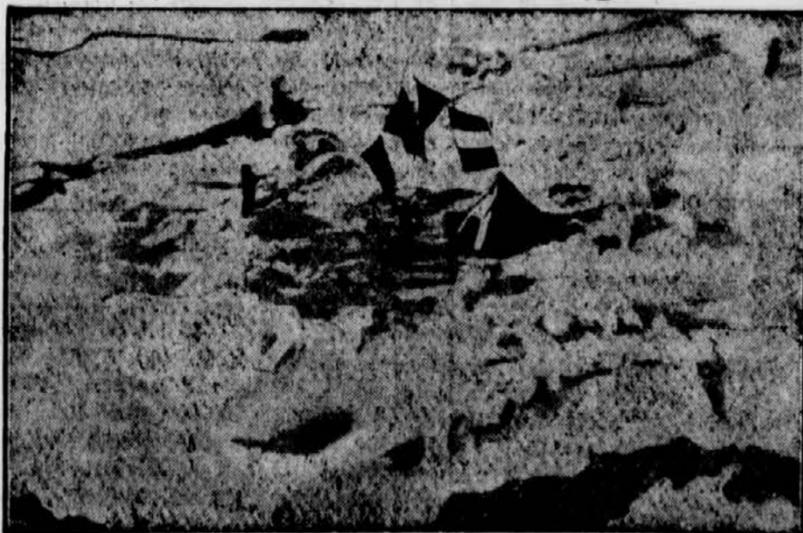
Im Herzen Europas werde daher ein Zustand künstlich aufrecht erhalten, der im Widerspruch stehe zur Gerechtigkeit, zur gesunden Politik und Wirtschaft, weil die Furcht besteht, daß trotz Locarno und Völkerbund Deutschland und Oesterreich geistig stärker sein könnten, als getrennt. Das Recht der Selbstbestimmung werde daher von den Mächten der Kleinen Entente ab-

gelehnt, die ihre Existenz dieser Selbstbestimmung verdanken.

„Der Bettler Europas“

London, den 12. Juli. Der „Manchester Guardian“ erklärt in einer Besprechung der Bestrebungen zur Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland, Oesterreich sei durch die Friedensverträge so sehr verstümmelt worden, daß es in seiner jetzigen Gestalt stets der Bettler Europas bleiben müsse. Das Blatt erinnert daran, daß die Vereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich immer ein altes demokratisches Ideal war, das heute in den beiden Ländern wieder auflebe. Der Zustand Europas sei alles andere als gerecht, verständlich und wirtschaftlich begründet. Der Gedanke einer wirtschaftlichen Donaukonföderation sei nicht lebensfähig. Man habe Oesterreich das Recht der Selbstbestimmung genommen, daselbe Recht, auf dessen Grundlage die Staaten der Kleinen Entente gegründet wurden. Da Frankreich und die Kleine Entente es waren, die den Anschluß Oesterreichs verhinderten, so seien diese Staaten zur finanziellen Unterstützung Oesterreichs verpflichtet. Man habe anscheinend vergessen, daß es die Aufgabe des Völkerbundes sei, zwischen Recht und Unrecht zu entscheiden und dementsprechend seine Entscheidung zu treffen. Das Blatt weist darauf hin, daß durch die Vereinheitlichung des Eisenbahnsystems, der Rechtsangliederung und anderer Maßnahmen sich eine tatsächliche Annäherung zwischen Oesterreich und Deutschland vorbereite. Im Hinblick auf diesen Prozeß sei es töricht, an den Verpflichtungen der Verträge von Versailles und Saint Germain festhalten zu wollen. Diese Paragraphen geben nur den Mächten, die dem Anschluß widerstreben, einen Vorwand zu fortgesetzten Polemiken gegen die Vereinigung der beiden nach der natürlichen Entwicklung zusammengehörigen Länder.

Ein Bild vom roten Zelt



Die erste vom Flugzeug aus gemachte Aufnahme vom Lager der Robilegrupe, die noch immer ihren Verzweigungskampf gegen das Eis führt.

Die Berliner Nachligan

Familienroman von Elisabeth M. S.

Herausgegeben von Kurt Feuchtwanger Halle (Saale) 20 (Nachdruck verboten.)

„Er ist aber dennoch durch eigene Kraft ein tüchtiger und gebildeter Mensch geworden, Eleonore“, antwortete Marie Luise ernst, „ich habe an Doktor Straube noch nichts Unhöfliches bemerkt, vor allem niemals aber, was auf seine niedere Herkunft schließen läßt. Im Gegenteil, ich finde, als Mensch steht er bei weitem höher als viele Herren aus unseren Kreisen; auch Helmar schätzte ihn immer sehr.“

„Ah“, lachte die Baronin höhnisch auf, „laß diese neumodischen Ideen nur deiner Mutter nicht hören. Ich finde, daß sich deine Ansichten binnen wenigen Tagen recht zu deinem Nachteil geändert haben. Sicher hat dieser Doktor, für den du da gar so eifrig eine Lanze brichst, schuld daran. Ich erinnere dich an ein gewisses Fräulein Bahren, das eben ihrer niedrigen Herkunft wegen aus dem Schloß mußte, weil sie einem gewissen Jemand nicht ebenbürtig war, und du warst wohl am empörtesten über seines Bruders Wahl.“ Bösartig lachend setzte sie hinzu: „Die Komtesse hat sich doch nicht etwa in den jungen Doktor verliebt?“

Marie Luise war bei den höhnischen Worten der Baronin bleich bis in die Lippen geworden.

„Eleonore“, wie häßlich du sprichst“, sagte sie empört. „Wir sollten dem Doktor dankbar sein, denn ohne seine Tüchtigkeit lebte Helmar gewiß nicht mehr.“

„Zugegeben, Marie Luise, an seiner Tüchtigkeit als Arzt zweifle ich ja gar nicht, aber das schließt doch nicht aus, daß er eben der Sohn eines gewöhnlichen Schuhmachers ist und somit als Mensch für uns nicht in Frage kommt“, sagte die Baronin lachend.

„Und doch gingst du vorhin mit ihm in sehr angeregter Stimmung ins Dorf“, erwiderte die Komtesse erbittert.

„Ah, du hast uns belauscht, du bist wohl gar eifersüchtig“, rief Eleonore schnell.

„Eleonore, du vergißt dich!“ mahnte die Komtesse, vor Erregung bebend.

„Nein, nein!“ rief die Baronin vollkommen ohne Beherrschung, und ihr schönes Gesicht verzerrte sich vor Bosheit zur Grimasse. „Ich vergesse mich nicht, aber du scheinst dich an diesen Doktor wegwerfen zu wollen!“

Marie Luise wandte sich, von Ekel erfaßt, um und stürmte wie gejagt ins Schloß zurück.

In ihrem Zimmer angekommen, ließ sie sich auf einen Stuhl fallen.

Alles in ihr war aufgewühlt.

Wie entsetzlich die Baronin sich gehen ließ!

Der Ekel überkam sie aufs neue, als sie an die soeben erlebte Szene im Park dachte, und zugleich überströmte sie ein heißes, nie gekanntes Glücksgefühl.

Ja, es war mit ihr in den wenigen Tagen eine Veränderung vorgegangen. Sie war lebend geworden, hatte all die alte, lächerliche Tradition abgestreift, und Dr. Straube hatte das zu Werke gebracht. Eleonore von Huttenstedt hatte ganz recht, und sie hatte auch darin recht, daß sie vorhin eifersüchtig gewesen war, als sie ihn mit der Baronin ins Dorf gehen sah.

Mit einem Schlage wußte sie jetzt, was sie die Tage trotz der furchtbaren Sorge um den geliebten Bruder so unruhig gemacht hatte. Eleonore von Huttenstedt hatte ihr in ihrer Bosheit die Augen geöffnet.

Sie, Komtesse Marie Luise, liebte Doktor Straube, den einfachen Landarzt, den Retter ihres Bruders, den Sohn des Schuhmachers. —

Wachte man noch so höhnisch, sie würde diesen ernsten, tüchtigen Menschen dennoch lieben, und ihm freudig folgen, wenn er sie einst als Weib begehren würde.

Sein Weib — Marie Luise flüsterte es selig vor sich hin, und ein süßer Schauer durchzuckte ihren Körper.

Würde der junge Arzt sie wiederlieben? Sie dachte an seine Augen, die sie in den

Tagen oft freundlich, ja zärtlich angeblickt hatten.

Mitten in ihrem ersten Traum von Glück schellte die Klingel des Wärters.

Sie sprang erschrocken auf und stürzte aus dem Zimmer.

Wenige Minuten später trat sie leise ins Krankenzimmer.

„Der Herr Graf hat soeben nach Ihnen gefragt“, raunte ihr der Wärter zu.

Marie Luise trat schnell an ihres Bruders Bett.

Helmar von Jungsheim hatte die Augen offen, und ein Freudentaumel glitt über sein Gesicht, als er sie erkannte.

„Marie Luise“, flüsterte er leise, „wie lange liege ich schon hier? Ich befinne mich dunkel — die Fahrt zum Bahnhof — ich wollte den Zug noch erreichen — da muß ein Unglück geschehen sein. Ist es so?“

Die Komtesse nickte, und sagte:

„Sprich nicht so viel, Helmar. Wie fühlst du dich?“

„Mein Kopf schmerzt stark, sag' mir, ist damit etwas nicht in Ordnung?“, forschte der Kranke weiter.

„Du hattest dich stark verletzt, doch nun ist alles gut!“

„Und der Chauffeur, der Fritz, Marie Luise?“

„Er lebt und befindet sich wohl.“

(Fortsetzung folgt.)

Tagesbericht

Stolitti im Sterben



Der frühere italienische Ministerpräsident Stolitti ist so schwer erkrankt, daß man sein baldiges Ableben befürchten muß.

Die Lumpereien Nobles

Berlin, 12. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht ein aufsehenerregendes Telegramm seines Sonderkorrespondenten in Triest: Nobles Bericht, der allzu geschickt wichtige Punkte umgeht, erweckt hier große Verwunderung. Der ganze Bericht über die Loslösung der Luftschiffgondel beim unerwarteten Aufschlag auf dem Eise, nachdem die „Italia“ durch Gasverlust beim plötzlichen Reifsen der Hülle sich abgestürzt war, erweckt nur Skepsis, seit man weiß, daß sogar das empfindliche Radiogerät heil geblieben ist. Man ist versucht ein vorbereitetes Manöver anzunehmen, bei dem alles, was als wichtig gerettet werden sollte — man erinnere sich an die 250 kg Proviant — vorher nach der Kommandogondel gebracht wurde, während der Rest, der eben tadellos geopfert werden mußte, zur Ausbalancierung des Luftschiffes am anderen Ende untergebracht war. Daß es Absicht war, in jedem Falle alle Menschen zu retten, ist selbstverständlich. Immer seltsamer erscheint das Verhalten der Mannschaft der „Citta di Milano“. Nobles brachte auch ein Notizbuch mit, in dem alle Telegramme verzeichnet sind, die er seit dem ersten Tage der Katastrophe abgesendet hat. Sein Senderapparat war keine Minute unbrauchbar. Hat die „Citta di Milano“ die Telegramme nicht aufgefangen oder hat ihre Befehle die Funkprüche verschwiegen, bis durch Amateurempfang die Katastrophe bekannt wurde? Man ist hier der Ansicht, daß zwischen Malgreen und Nobles bereits seit dem ersten Start, den Malgreen nicht wünschte, eine Spannung herrschte. Malgreen und seine Begleiter bekamen keine Waffen mit und ihr Schutzzeug war für die Expedition völlig ungeeignet.

Mysterien der Lüfte

Bei Lebzeiten war der Bankier Löwenstein ein Finanzmann von weltbewegender Invention und Unternehmungslust. Nun, da er zum letzten Male die internationale Börsenstimmung in Aufruhr brachte — vorausgesetzt, daß der in den Listen rätselhafte Verschwindene hier auf Erden nicht doch noch ein posthumes Lebenszeichen von sich gibt —, ist Löwenstein nicht nur als eine Finanzkapazität von unbestrittenem Weltrenom, sondern zugleich auch als ein Förderer zeitgenössischer Kunstmöglichkeiten, als ein Wegweiser neuer kinematographischer Wundereffekte in die Hallen der Ewigkeit eingezogen. Noch ist das Mysterium Löwenstein nicht geklärt. Vielleicht handelt es sich in der Tat um eine aeronautische Tragödie von bislang noch nicht erlebten Konturen, vielleicht aber entpuppt sich die geheimnisvolle Affäre am Ende bloß als ein launiger Börsentrick größten Stils, durch dessen Witz und Dimensionen dieser außergewöhnliche Konjunkturkammer sich selbst übertrifft. Die Möglichkeit ist — wie gesagt — gegeben, daß sich die legendären Rebel um Löwensteins Person wieder lästern und daß uns aus dem sich heiter verteilenden Dunstmeer ein Schall spöttisch

entgegenlächelt. Aber die Mystik der Lüfte scheint durch den Fall Löwenstein für alle künftigen Zeiten begründet. Das hat uns eben noch gefehlt! Seit zwei Jahrzehnten gehört nun der Aeroplan zu dem ureigensten Requisite dieser technisch beschwingten Epoche, aber seine spezifische, für Kolportageromane und Filmzwecke verwendbare Romantik hat er bisher dem auf neue Sensationen begierigen Zeitgenossen vorenthalten. Was hat doch die gute alte Eisenbahn auf diesem Gebiete alles schon geleistet. Wie hurtig sprangen doch couragierte Uferweltgenies der Filmsphäre aus dem einen rosenden Expresszug in den anderen, verbargen sich auf dem Waggondach und unter dem Puffer, führten die verwegenen Mid-Carter-Stüde aus. Nur herbei, ihr Helben aus Hollywood! Eine neue wunderbare Chance winkt, — es gilt, den Zauber der Liebe und der Kriminalistik nun auch in der Luft für die Leinwand festzuhalten. Schon bisher arbeitete zwar der Film im aviatischen Fach, aber auf eine Weise, die noch lange nicht alle Möglichkeiten erschöpfte. Auf die Wundereffekte einer bisher unerschlossenen aviatischen Romantik hat zuerst der Bankier Löwenstein hingewiesen. Er bewies durch sein mysteriöses Verschwinden, daß nicht nur Erde, Wasser und Feuer, sondern auch das subtilste und durchdringlichste aller Elemente, die Luft, zumindest doch für das Zeitalter der Aeroplane ihre besonderen Geheimnisse hat. Und nun harren wir voller Spannung der neuen Lufteffekte gewiegter Filmregisseure, die uns das ätherische Jaggen und Aneinandervorbeisagen, atemberaubende Todesprünge von einem Aeroplan in den anderen, die zehrende Lohe der Liebesleidenschaft, Mord und Selbstmord in der Luft vor unseren erstaunten Blick zaubern und das okkultistische Experiment vorführen werden, wie mit Flugzeugsgewalt einherfahrende Menschenkörper sich Ultraleibern gleich substanzlos im Aether verflüchtigen. Löwenstein hat durch seine Todesbravour hierfür den ersten Wink gegeben.

Das älteste Ehepaar der Welt — in Jugoslawien

Beograd, 13. Juli.

Vor wenigen Tagen haben, wie aus Zemun berichtet wird, die Behörden festgestellt, daß im Kreise Krangjelovac ein Ehepaar seinen Wohnsitz hat, das nicht nur das älteste des Landes, sondern aller Wahrscheinlichkeit auch das betagteste des Erdballs ist. Demetrius Filipovic und seine Frau Zivana leben seit ihrer Kindheit im Dorfe Vrbeica. Als kürzlich eine Kommission mit einer Anzahl von Berichterstattern bei Filipovic erschien, konnten sie aus einem Dokument feststellen, daß dieser im Jahre 1839 bereits das 21. Lebensjahr erreicht hatte und schon verheiratet war. Filipovic zählt demnach volle 110 Jahre, während seine Gefährtin um drei Jahre jünger, also 107 Jahre alt ist. Da das Paar 1839 bereits verheiratet war, so lebt es schon 80 Jahre, wie es angibt, in glücklicher Ehe, umgeben von einer Schar von Enkeln und Urenkeln. Filipovic hat nie geraucht und nie einen Tropfen Branntwein getrunken. Sein letztes Gläschen Wein hat er sich vor dreißig Jahren vergönnt. Das Ehepaar ist noch rüstig und im Besitz seiner vollen geistigen Fähigkeiten.

t. Auch eine Moral. Wie wir dem „Jutro“ entnehmen, ist in Sarajevo eine Sammelaktion für den Mörder Punisa Radic begonnen worden. Um die Zukunft der Kinder des „großen Hero“ Radic zu sichern, sind angeblich in Beograd bereits 250.000 Dinar gesammelt worden.

t. Hans Trog gestorben. Der Feuilletonredakteur der „Neuen Zürcher Zeitung“, Dr. Hans Trog, ist Dienstag nach langem Leiden gestorben. Trog, Schüler Jakob Burckhardts, und ursprünglich für die akademische Laufbahn bestimmt, machte durch sein enormes Wissen auf allen Gebieten der Literatur und der bildenden Kunst das Feuilleton seiner Zeitung zu einer Fundgrube von Belehrung. An größeren Arbei-

ten hat er Studien über seinen Meister Jakob Burckhardt und über Hobler hinterlassen.

t. Tod des Bankiers Michel Lazard. In Paris ist der Bankier Michel L a z a r d gestern gestorben. Er war Mitglied der bekannten Bankiersfamilie Lazard-Freres, die ebenso wie Rothschild zu den Finanzmächten der Welt gehört und mit den Lazard Brothers in London und New York eng verwandt ist.

t. Ein Enkel Rockefeller im Völkerbundsekretariat. Aus Genf wird berichtet: Der Enkel des amerikanischen Multimillionärs John Rockefeller, der 21jährige Student M. R o c k e f e l l e r, wird am 11. August zu Studienzwecken in die Informationsabteilung des Völkerbundsekretariats eintreten. Der junge Rockefeller unternimmt augenblicklich in Begleitung des amerikanischen Mitgliedes der Informationsabteilung des Völkerbundsekretariats S w e e t j e r eine Informationsreise durch einige mitteleuropäische Staaten.

t. Neue Luxuszigarren. Wie an zuständiger Stelle in Erfahrung gebracht werden konnte, kommen im September zwei neue Zigarrensorten in Verkehr, die die Bezeichnung „Flor de Havana“ und „Perla de Cuba“ führen werden. Die erste Sorte wird acht, die zweite sieben Dinar per Stück kosten. Die neuen Luxuszigarren gelangen in Zedernholzschnitten zu 24 Stück in geschmackvoller Ausstattung in den Verkehr. Sie werden in der Zagreber Tabakfabrik erzeugt.

t. Die jugoslawische Auswanderung im Mai. Nach Angaben des Auswanderungskommissariates in Zagreb wanderten im Monate Mai d. J. 1564 Personen nach den Ueberseeländern (davon aus Slowenien 224) aus, d. h. um 148 weniger als im glei-

Das Fiedlerische „Gamma“



belebt bereits nach 1-3 Behandlungen die Haare am Kopfe. Es beseitigt den Haarausfall, Haarmotten und die Fette aus denselben. Bei weiterer Behandlung gibt „GAMMA“ die Lebensfähigkeit den verkümmerten Haarwurzeln zurück und erzieht den Haarsaum zu starken Haaren so dass auf dem kahlen Kopf neuerdings das Haar auswächst. Aerztlich mit Erfolg in 600 Fällen erprobt u. für den Gebrauch empfohlen. Erfolg sicher. Behandlung einfach! Ist in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich, wenn nicht, so wenden Sie sich an die Generalvertretung für ganz S. H. S. Droguerie „NADA“ K. Z. G. Subotica, Telephon Nr. 687. — Preis der grossen Flasche Din 85.—, Preis der kleinen Flasche Din 65.—. 7964

chen Monat des Vorjahres. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres betrug die Zahl der Auswanderer insgesamt 9432. Auch hierin ist ein Rückgang um 149 Personen gegenüber dem gleichen Zeitraum 1927 zu verzeichnen. Unter den Mai Ausgewanderten gab es vorwiegend landwirtschaftliche Arbeiter (68%). Nach Kanada wanderten 624, nach den Vereinigten Staaten 334, Uruguay 250, Argentinien 236 und Australien 57 Personen aus. — Rückwanderer gab es im Monate Mai 705 und in den ersten fünf Monaten 1928 insgesamt 2057 gegenüber nur 1319 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Daraus ersieht man, daß die Rückwanderung aus Ueberseeländern ständig im Wachsen begriffen ist.

Lokale Chronik

Maribor, 13. Juli.

Der Mörder Rebric' verhaftet

Die sonntägige Bluttat im Volkskeller ist wohl noch allen in frischer Erinnerung. Ein schlichter Arbeiter im besten Mannesalter, Familienerhalter und Vater von fünf unversorgten Kindern, wurde in seiner edlen Bestrebung, die erhitzten Gemüter zu beruhigen und den ausgebrochenen Gasthausstreit zu schlichten, im Gemenge mit einem Messer erstochen und war in wenigen Augenblicken tot.

In der Bewirung verhaftete die Polizei zwei Streitende, die als die mutmaßlichen Täter in Betracht kamen. Bald stellte sich jedoch heraus, daß sie am Streit wohl teilgenommen, den verhängnisvollen Messerstreich jedoch nicht geführt hatten, worauf sie wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

Die Polizei ging der Angelegenheit weiter nach und stellte den Messerhelden bald fest. Es ist dies der 22jährige Bädergehilfe Rudolf S t a l z e r, der schwer belastet erscheint. Die 15jährige Tochter des erstochenen Rebric', die Zeugin des tragischen Endes ihres Vaters war, erklärte nämlich bei der Polizei, sie hätte ganz deutlich gesehen, wie aus der geschlossenen Faust eines Mannes eine blitzende Messerspitze herausragte, wie diese Hand blitzschnell nach der Brust Rebric' fuhr und gleich darauf der Vater blutüberströmt zusammenbrach. Dieser Mann war Stalzer, der aber nicht gleich aufgefunden werden konnte. Erst Dienstag gelang es, den Mörder auszuforschen und dem Gerichte einzuliefern.

Stalzer stellt jede Schuld heftig in Abrede. Allein außer dem kleinen Augenzeugen spricht auch der Umstand zu seinen Ungunsten, daß am Tatorte ein blutbespritztes, geschlossenes Taschenmesser gefunden wurde, das Stalzer gehört. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der unglückliche Arbeiter und Musikant mit diesem Messer erstochen wurde.

m. Todesfall. Am 12. d. ist im Landeshospital in Graz die Oberrevidentensgattin Frau Christine S a r i n g, eine in Maribor allseits beliebte Frau, nach langem, schweren Leiden im Alter von 68 Jahren

gestorben. Die Beisetzung findet in Graz statt. Friede ihrer Asche!

m. Ueberstiehung des städtischen Militärarmes. Der Stadtmagistrat teilt mit, daß das städtische Militärarm wegen Ueberstiehung in die neuen Räumlichkeiten im gemauerten Riffmannschen Hause am S l o m s k o v t r g 11, am 16., 17. und 18. für den Parteienverkehr geschlossen sein wird.

m. Verhaftet wurde der 22jährige Vinko B a l j a, der am 2. April d. J. aus dem Garnisonshospital in Zagreb entflohen war. Balja sitzt nämlich wegen Desertion eine vierjährige Freiheitsstrafe ab. Zur kritischen Zeit erkrankte er aber und wurde ins Krankenhaus überführt, aus dem er bei einer passenden Gelegenheit entwich. Balja hielt sich inzwischen in Zagreb versteckt, kam aber jetzt unter dem angenommenen Namen Vinko S k o b e r nach Maribor, um Arbeit zu suchen. Hier wurde er jedoch erkannt, verhaftet und dem Stadtkommando überstellt, das ihn wieder ins Straßhaus zurückbringen wird.

m. Spende. Für die vollkommen mittellose Familie des unglücklich getöteten R e b r i c' spendete B. T. 30 Dinar. Herzlichsten Dank!

m. Wetterbericht vom 13. Juli, 8 Uhr früh: Luftdruck 744, Feuchtigkeitsmesser — 3, Barometerstand 730, Temperatur + 26, Windrichtung NW, Bewölkung 0, Niederschlag: Maribor 0, Umgebung: letzter Rebe!

* **Konzert** am Sonntag, den 16. Juli im Gasthause Blohl, Legno, Militärübungsplatz. 8468

* **Militärkonzert** heute, Samstag, im Garten der Cambrinusshalle. 8617

* **In Galwid's Restaurant** findet heute, Samstag, bei jeder Witterung ein Familienabendkonzert statt, ausgeführt von der verstärkten Hauskapelle. Sonntag Früh schoppen- und Abendkonzert. Stimmungsmusik. Gemächliches Konzertlokal. 8494

* **Heute Freitag Kabarettabend** und Sinfoniekonzert in der Resta kavarna. Ab Montag, 16., vollständig neues Programm. 8513

Gedenket der Antituberkulosen-Ligal

Aus Ptuj Zum Besuche des Patriarchen Dimitrije

Sie bereits gestern erwähnt, besuchte das geistige Oberhaupt der orthodoxen Kirche Jugoslawiens, der hochbetagte Patriarch Dimitrije, der gegenwärtig in Kragujevac weilt, in Begleitung des Präsidenten des geistlichen Gerichtes Prota Brankovic, des Prota Trifunovic mit Gemahlin und seines Sekretärs Mafsi von Kragujevac, Dr. Ster, die Stadt Ptuj, um deren Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Nach der Besichtigung der Minoriten- und der Stadtpfarrkirche wurden die Gäste zum Museum geleitet, woselbst sie vom Direktor Dr. Komljanic begrüßt und vom Professor Dr. Prantanic durch die einzelnen Räume geleitet wurden.

Sodann begab sich der Patriarch mit Begleitung in das Dominikanerkloster, woselbst eben das Museum neu untergebracht wird, und wurden vom Konservator Strahar und Direktor Petic durch die bereits adaptierten Säle geleitet. Nach einem Besuche von Oberpettau wurden die hohen Gäste von Bürgermeister Brundic bewirtet, worauf sie mit Automobilen nach Kragujevac zurückkehrten.

Der Patriarch und die übrigen Herrschaften waren voll des Lobes über die Sehenswürdigkeiten, die ihnen die kleine, aber äußerst interessante Stadt bot. Insbesondere mochte das neue Museum mit den vor kurzem entdeckten Fresken und den herrlichen Stuck im Refektorium einen tiefen Eindruck auf die Gäste.

p. Fahrplanänderung. Für Montag, den 16. d. ist im hiesigen Magistrat eine Konferenz von Interessenten sowie Vertretern der Behörden und Wirtschaftskorporationen zwecks Abänderung der bestehenden Eisenbahnfahrordnung einberufen. Zweck der Besprechung ist, bei den kompetenten Behörden den Bedürfnissen unserer Gegend entsprechende Zugverbindungen anzulegen.

r. Eine neue Autobuslinie. Wie in Erfahrung gebracht werden konnte, hat der Staatsrat die Profefahrt der neuen Autobuslinie Krupina—Zabre—Ptuj—Zetale—Slatina Krupina für den 16. d. angeordnet. Die Unternehmung liegt, wie bereits seinerzeit erwähnt, in den Händen eines Zagreber Unternehmers.

p. Der hiesige Soloverein feiert heuer das Jubiläum seines zwanzigjährigen Bestandes. Mit der Feier wird auch die Eröffnung des neuen Turnplatzes im Volksgarten verbunden sein. Der Platz wurde in den letzten Monaten vollständig geendet und hat eine Seitenlänge von 60 Meter. Die technischen Arbeiten liegen in den bewährten Händen der Ingenieure Dvald und Knez. Die Arbeiten sind bereits so weit

vorgeritten, daß an die Beschüttung mit Kies und seinem Sand geschritten werden kann. Zwei Drittel des Platzes werden für Turnübungen und Schauturnen verwendet werden, während der Rest als Kinderspielfeld gedacht ist. Man hofft, den Turnplatz in etwa einem Monat beendet zu haben, worauf die Eröffnung im September stattfinden könnte.

p. Aus den hiesigen Radiokreisen. Ptuj zählt bereits fünfzig Radioabonnenten, abgesehen davon, daß auch die Umgebung stark mit Apparaten versorgt ist. Infolgedessen denkt man an die Gründung eines Radioklubs, die demnächst bereits vollzogene Tatsache sein wird. Da in Bälde die große Sendestation in Domzale bei Ljubljana dem Verkehr übergeben wird, ist eine noch stärkere Verbreitung der Radioapparate zu erwarten.

p. Parkkonzert. Am kommenden Sonntag findet von 11 bis 12 Uhr im Stadtpark ein Promenadenkonzert statt.

p. Der Polizeibericht der vergangenen Woche weist 13 Anzeigen wegen Uebertretung der Straßenpolizeiordnung, fünf Verlastungen, drei Anzeigen wegen polizeiwidrigen Verhaltens, vier Gemerbeübertretungen, je zwei Anzeigen von Diebstahl u. körperlicher Beschädigung, zwei Unfallsanzeigen, sowie eine Anzeige wegen Uebertretung der Badevorschriften und Trunkenheit aus. Die Polizei nahm auch zwei Verlastungen vor.

p. Stadtkino. Samstag und Sonntag geht der Prachtfilm „Weib, ergehe dich!“ ein Drama aus der Kriegszeit, mit Ivan Mosjulin in der Hauptrolle über die Leinwand.

Sport

Im Radio Wien spricht am kommenden Dienstag abend der Schwimmmeister Marsberger über „Das Schwimmen im Dienste der Jugenderziehung“.

Zwei neue Weltrekorde. In Utrecht schwamm Fr. Baron 200 Meter Brust in 3:14,2. Aus Amerika wird ein neuer Weltrekord von Kojac gemeldet, der 440 Yards in 5:36,2 schwamm.

Ein Tennisländertkampf Oesterreich gegen den Deutschen Tennisverband der Tschechoslowakei geht von heute bis Samstag in Karlsbad vor sich. Oesterreich ist durch die Davis-Cup-Spieler Artens, Matejka und Dr. Seinfeld repräsentiert; für den Deutschen Tennisverband der Tschechoslowakei spielen Menzel, Sojka und Vertraud.

Das beste Ergebnis der portugiesischen Leichtathletischen Meisterschaften brachte der 100-Meter-Lauf, den Pascoal d' Almeida in 10,8 Sekunden gewann.

Bei den französischen Tennisprofessionalmeysterschaften, die in Deauville zur Austragung gelangten, siegte Rajuch (England) 6:2, 6:1, 6:1; Richter gegen Negro 6:3, 6:2, 6:2 und Bur-

Neue Sportmoden



Ein weißer Sportmantel in Korbflechtmuster mit großen Taschen, die in leuchtenden Farben bestickt sind. Dazu ein weißer Leder Gürtel.



Ein praktisches und zugleich dezentes Tenniskostüm, das in England neuerdings bevorzugt wird: Plus-Fours und Sweater.

ke gegen Maximoff 6:1, 6:1, 6:0. In der Entscheidung siegte Rajuch, Richter, Burke und der Spanier Paa.

Neue Weltrekorde in Amerika. Bei den Ausscheidungskämpfen der Amerikanischen Olympiamannschaft im Harvard-Stadion verbesserte Lloyd Hahn den Weltrekord Pelzers über 800 Meter von 1:51,6 auf 1:51,4. Einen weiteren Weltrekord erzielte der Student der Georgia-Universität Hamm im Weitsprung mit 7,91 Metern.

Die besten Ergebnisse der norwegischen Ausscheidungskämpfe in Oslo waren: Hochsprung: 7,31 Meter. — 800 Meter: Strand 1:58,9. — Speerwerfen: Sund 62,54 Meter. — Dreisprung: Fredriksen 14,43 Meter. — Diskuswerfen: Tranden 42,56 Meter.

Slavia schlägt Sparta 1:0. Das Prager Pokalfinalepiel endete gestern mit einem überraschenden Sieg der Slavia-Mannschaft.

Arne Borg, der gegenwärtig mit einer Anzahl schwedischer Schwimmer eine Tournee durch Norwegen absolviert, schwamm in Oslo 100 Meter Freistil in 1:02.

Dundee bleibt Bog-Weltmeister. Der Bogkampf um die Weltmeisterschaft im Weltkampf zwischen dem Amerikaner Dundee und dem Spanier Martinez endete in der achten Runde mit einem Sieg des überlegenen Amerikaners.

Den Weltrekord im Kugelstoßen verbesserte Fr. Heublein bei den westdeutschen Frauenmeisterschaften in Düsseldorf auf

11,86 Meter. Im Speerwerfen stellte Fr. Schuhmann außer Konkurrenz mit 37,85 Metern ebenfalls eine neue Weltbestleistung auf. Im Hochsprung verbesserte Fr. Notteben deutschen Rekord auf 1,545 Meter.

Radio

Samstag, 14. Juli.

Wien (Graz), 18.20 Uhr: Sonatenaabend. — 20.05: Wheatleys Schauspiel „Der letzte Schleier“. Anschließend Tanzmusik. — 21.15: Prager Sendung. — 22.25: Brünner Sendung. — 23.30: Nachmittagskonzert. — 20.35: Weiterer Abend. — 22: Tanzmusik. — 19.15: Deutscher Abend. — 21: Aus französischen Opern. — 22.25: Brünner Sendung. — 23.30: Stanley Holts „Something in the Air“. — 22.35: Tanzmusik. — 23.45: Geistliche Gesänge aus dem Elsa. — 20: Uebertragung aus Baden-Baden: Kammermusik. Anschließend Tanzmusik. — 21: Brunn 18.10: Deutsche Sendung. — 19: Französische Kompositionen. — 20: Das chinesische Drama „Der Glücksschleier“. — 21.20 und 22.35: Ausstellungskonzert. — Berlin

Die Geschichte des Protestantismus in Maribor

Von Dr. V. Travnar, Maribor.

Erzherzog Karl verjagte seine Nachgiebigkeit gegenüber den Protestanten mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln wieder gutzumachen, insbesondere da ihm Papst Gregor XIII. (1572—1585) mit dem Breve vom 7. Mai 1578 deshalb schwere Vorwürfe machte (s. Steiermärkische Geschichtsblätter I. S. 71—73) und ihn auch andere katholische Kreise, insbesondere seine ständige katholische Kaitin, Erzherzogin Maria dazu aufforderten. Im Oktober 1579 fand in München eine Art Fürstentag statt, an dem außer Erzherzog Karl noch Erzherzog Ferdinand von Tirol und Herzog Wilhelm von Bayern teilnahmen und wo Wigel und Bege beraten wurden, wie die Gegenreformation in Innerösterreich ins Werk zu setzen sei. (Jusov S. 62 ff.). Schon vorher — im Jahre 1570 — berief Karl auf Anraten seiner geistlichen Würdenträger nach Graz mehrere Mitglieder des kurz vorher gegründeten Jesuitenordens, denen später noch weitere Ordensmitglieder folgten und die sich als beste Stützen der Gegenreformation erwiesen. Sie gründeten hier ein Gymnasium, welches

vom Erzherzog aufs reichste dotiert wurde und bereits im Jahre 1578 den Charakter einer Hochschule hatte. Im Jahre 1586 wurde das Gymnasium im päpstlichen Bewilligung zur Universität erhoben, ausdrücklich — wie es in der Stiftungsurkunde heißt — „um die katholische, von Vorfahren ererbte Religion, dort wo sie noch blühe, unversehrt zu bewahren und wo sie verfallen sei, auf diesem Wege wieder herzustellen“ (zitiert nach Schuster). Außerdem wirkten die Jesuiten auch als Missionäre. Sie kamen auch, da viele von ihnen der slowenischen Sprache mächtig waren, in unsere Gegenden, wie z. B. im Jahre 1589 P. Michael Caronäus nach Ptuj, wo er 16 Protestanten in den Schoß der Kirche aufnahm. Da die Hauptwaffe der Protestanten die in Volkssprachen übersehte Bibel war — sie wurde bekanntlich in dieser Zeit von Primus Trubar und Georg Dalmatin auch ins Slowenische übersezt —, schrieb Leonhard Pachencleer im Jahre 1574 sein „Compendium Cathecismi in Sclavonica lingua“, das das erste katholische slowenische Buch ist und sicherlich auch in unseren Gegenden Verbreitung fand.

Andere Jesuiten veröffentlichten scharfe polemische Schriften gegen die Protestanten wie z. B. Egidius Crnhofer seinen „Keinen und reinen Katholizismus“

und den „Evangelischen Wetterhan“. Daraufhin antworteten auch die Protestanten — wie z. B. der Tübinger Professor Jakob Heerbrand — mit denselben, der damaligen Zeit entsprechenden drastischen Mitteln. Eine weitere wichtige Waffe für die Bekämpfung des Protestantismus war die im Jahre 1580 von Papst Gregor XIII. in Graz errichtete päpstliche Runtiatuur, die hier bis zum Jahre 1622 blieb, worauf sie nach Wien überfiedelte. Noch im selben Jahre 1622 blieb, worauf sie nach Wienzog, re 1680 gbot Erzherzog Karl, daß in allen seinen Städtchen, Märkten u. s. w. nur „die wahre katholische Religion geübt werden soll und daß man gegen dieselbe nichts vornehmen dürfe“. Ein Jahr später wurden in Graz 12.000 protestantische Bücher verbrannt. In den folgenden Jahren erschienen trotz allen Gegenvorstellungen der Protestanten und trotz ihrer Gesuche an Vermittlung noch mehrere strenge Vorschriften bezüglich der Kirchenzucht und gegen die Lehre Luthers, so daß man schon damals befürchtete, der Landesfürst werde durch ein völliges Ende bereiten. (Jusov S. 91.)

Am 10. Juli 1590 starb in Graz — kaum 50 Jahre alt — Erzherzog Karl. Sein Tod hatte eine kurze Unterbrechung der bereits eingeleiteten Gegenreformation zur Folge. Sein Sohn und Nachfolger Erzherzog Fer-

dinand war nämlich damals kaum zwölf Jahre alt und befand sich in Ingolstadt, wo er von den dortigen Jesuiten in streng katholischen Geiste erzogen wurde. Zunächst übernahm die Witwe Maria die Regierung der drei Länder. Später verwalteten die Länder bis zur Volljährigkeit des neuen Landesfürsten in seinem Namen zunächst (bis September 1593) der Erzherzog Ernst, später (bis zum Jahre 1596) der Erzherzog Maximilian. Gerade zu dieser Zeit — besonders in den Jahren 1592, 1593 und 1594 — heunruhigten die Türken die Grenzen unseres Vaterlandes so sehr, daß sich sogar die Bewohner von Graz und anderen Städten zur Flucht rüsteten. Unter diesen Verhältnissen war an eine wirksame Bekämpfung des Protestantismus nicht zu denken; ja die protestantischen Landstände setzten damals (1594) sogar durch, daß der Protestant Siegmund Freiherr v. Herberstein mit der Würde des Landeshauptmannes von Steiermark belaudet wurde. Anfangs März 1595 kam Erzherzog Ferdinand der Zweite aus Ingolstadt nach Graz und übernahm im Sommer 1596 nach erreichter Volljährigkeit die Regierung. Damit begann die eigentliche Gegenreformation, die wir im nächsten Kapitel behandeln wollen.

(Fortsetzung folgt)

20.30: Bronnen und Brauns Hörspiel „Halbzeit 1:1“. — 22.30: Aus Operetten. — M a i l a n d 20.35: Konzert. — 23: Tanzmusik. — B u d a p e s t 19.45: Mar- ton-Hufkas Operette „Lily baonó“. — 22.45: Tanzmusik. — P a r i s 20.15: Französische Musik. — 22.30: Tanzmusik. — P a r i s - E i f f e l 20.30: Konzert.

Im Schlitten des Kaisers

Paris, im Juli.

Die Pariser „Revue des Deux-Mondes“ veröffentlicht eben ein Dokument, dessen menschliches Interesse nicht minder groß ist als das historische: handelt es sich doch um die Gespräche, die während der vierzehntägigen, rasenden Schlittensfahrt durch ganz Europa Kaiser Napoleon mit seinem einzigen Gefährten, dem General Caulaincourt führte, und die, von diesem selber aufgezeichnet, bis jetzt sozusagen gänzlich unbekannt geblieben sind. Das Manuskript blieb nämlich in den Familienarchiven der Caulaincourt verborgen und wird von dem gegenwärtigen Träger dieses großen Namens heute erst dem Herzog de la Force, Mitglied der französischen Akademie, zur Veröffentlichung mitgeteilt.

In der armenigen, klappernden Kiste, in die der eifige Dezemberwind von allen Seiten einbrang, saßen eng aneinandergedrängt zwei peltverhüllte Männer. Bei den Poststationen, wo in aller Hast die Pferde gewechselt wurden, grüßte man voller Ehrfurcht den größeren der beiden Reisenden; denn man erkannte in ihm keinen geringeren als den General de Caulaincourt, Herzog von Binzenza, ersten Stellmeister des Kaisers Napoleon. Um den Kleineren, einen Baron von B a y n e v a l, kümmerte sich niemand; er war sehr blaß, sprach nicht ein Wort, machte überhaupt einen jämmerlichen Eindruck. Nur ein einziges Mal, es war an der nächsten Station hinter Dresden, gab es einen kleinen Aufbruch: der Postmeister schwur hoch und teuer, in dem blaffen Baron den Kaiser erkannt zu haben. Aber es wußte ja niemand, was in Rußland vorgegangen war; siegreich war Napoleon an der Spitze der europäischen Armeen in Moskau eingezogen, und keiner zweifelte daran, daß der Friede in St. Petersburg geschlossen würde . . .

„Niemand kann sich rühmen, mit dem Kaiser solange allein gewesen zu sein wie Sie, Caulaincourt; nicht einmal die Kaiserin . . .“ Es war das einzige, humoristisch klingende Wort, das während der zweiwöchentlichen Fahrt über Napoleons Lippen kam. Die russische Katastrophe schien ihn im Uebrigen wenig zu beunruhigen; er betrachtete sie eher als einen „Ring des Polykrates“, ein Opfer, das der neidischen Gottheit gebracht wurde; nachher müßte das Glück umso größer sein. Alles hänge davon ab, ob er jetzt das „Wettrennen mit dem Schicksal“ gewinne: befände er sich vor seiner Niederlage in den Tuilleries, gelinge es ihm, die Unglücksmeldungen zu überholen, so könne ihn keine Macht der Erde niederschlagen. . . „Ich muß da sein, ehe einer auch daran denkt, mich zu verraten. Meine Kohorten bilden eine Armee von mehr als 100.000 Mann; gut ausgebildete Soldaten, von Kriegstüchtigen Offizieren befehligt. Ich habe Waffen, ich habe Geld; innerhalb drei Monaten stehen 500.000 Mann am Rhein. Allerdings wird die Ausbildung der Kavallerie längere Zeit in Anspruch nehmen; doch bringt man mit Gold alles fertig, und solches liegt in den Kellern der Tuilleries . . .“

Stundenlang träumte so der Kaiser laut vor sich hin; seine geheimsten Pläne, Hoffnungen, Wünsche gab er rückhaltslos preis. Wenig Befürchtungen nur: noch glaubte Napoleon an seinen Stern. Eine gewaltige Zukunft erstand vor seinem geistigen Auge: er natürlich deren Baumeister. Im Uebrigen gab er zu, daß der Kampf gegen Rußland ein Fehler gewesen sei; es klang in seinen politischen Ausführungen etwas wie Bismarcksche Ansichten durch. Wie überall, so trage auch hier England ganz allein die Schuld. Dieses Volk von Krämer und Seefahrern sei sein einziger Feind, der Feind jeder großen Festlandsmacht. Mit dem Zaren zusammen hätte er gegen In-

dien ziehen sollen; der alte ägyptische Traum erwachte von Neuem. Es sei im Grunde noch nichts verloren: nur ein wenig Zeit und diese ließe sich wieder einholen. Er fühle sich noch jung, und die Frucht seines Alters sollte der ungestörte Weltfriede sein. „Welches Glück für mich, wenn ich mich dann endlich von meiner gutmütigen Seite zeigen darf! Wenn die straffe Strenge nachläßt, die eiserne Faust weich wird wie eine Kinderhand! „Als Spaziergänger werde ich alle Teile meines Reiches besuchen, darin verweilen, deren Sorgen und Bedürfnisse studieren; ich werde gewaltige Arbeiten zum Wohle meiner Untertanen ausführen lassen und ein großes Denkmal für alle Opfer der Revolution und der Kriege errichten . . .“ Das Bild des Preußenkönigs Friedrich steigt hier auf: die Kriege waren nur etwas länger und blutiger gewesen, dafür auch werden die Segnungen des Friedens umso wohlthätiger sein. „Ich mach mich böser als ich bin; den Franzosen besonders fehlt der Ernst, und unerbittliche Strenge imponiert ihnen; dann essen sie aus der Hand. Meine Festigkeit gilt für Gefühlosigkeit; aber auch ich bin ein Mensch und habe ein Herz, allerdings das Herz eines Herrschers: die Tränen einer Herzogin vermögen mich nicht zu rühren, wohl aber die Leiden der Völker. Ich will deren Glück: die Franzosen werden glücklich sein. Lebe ich noch zehn Jahre, so wird überall Wohlstand herrschen . . .“

Man hatte die süddeutschen Bundesgenossen verlassen, befand sich in preußischen Landen. Napoleon wurde von plötzlicher Unruhe ergriffen: über die Gefühle des Volkes, das er so sehr erniedrigt, konnte sich sein psychologischer Scharfsinn nicht täuschen. „Wenn man uns hier festhielte! Man würde uns als Kriegsgefangene betrachten wie Franz den Ersten (nach der Schlacht bei Pavia). Preußen würde seine Millionen zurückfordern, vielleicht mit noch anderen dazu.“

„Sire, wenn Preußen diesen Schlag wagte — so billig würden wir nicht loskommen!“

„Sie haben wohl Recht: sie fürchten mich zu sehr, sie würden mich behalten.“

„Es ist sehr wahrscheinlich, Sire!“

„Sie würden meine Flucht oder schreckliche Repressalien fürchten und mich den Engländern ausliefern!“

„Sehr wohl möglich!“

„Denken Sie sich nur: Wir beide in einem Eisenkäfig, auf einem öffentlichen Platz Londons ausgestellt! Wie unglückliche Regier, die man in Honig taucht, damit die Insekten sie fressen . . .“

Napoleon lachte laut auf, aber es klang Caulaincourt nicht natürlich. Eine Ahnung seines Schicksals blitze wohl in der lebhaften Phantasie des Kaisers auf. Zum erstenmal zeigte sich das blaße Gespenst von Sankt Helena . . .

Dr. A. P.

Volkswirtschaft

Die Zagreber Börse im ersten Halbjahr 1928

Z a g r e b, im Juli.

Im ersten Halbjahr 1928 hat sich der Verkehr auf der Zagreber Börse in günstiger Weise entwickelt. Im Gesamtumsatz ist gegen das erste Halbjahr 1927 zwar ein leichter Rückgang zu verzeichnen, der jedoch kaum merklich ins Gewicht fällt, da sich der Rückgang hauptsächlich auf den Devisenverkehr bezieht und bekanntlich das Jahr 1927 ein schlechtes Erntejahr war und dementsprechend auch das Devisengeschäft unter den Auswirkungen zu Leiden hatte. Hingegen ist im Effektenverkehr ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen.

Der Gesamtverkehr belief sich 1928 auf 1659 gegen 1785.1 Millionen Dinar im ersten Halbjahr 1927. Davon entfielen auf die einzelnen Kategorien in Millionen Dinar: Staatswerte im Jahre 1928 176.1 gegenüber 103.5 im Jahre 1927, Pfandbriefe 24.500, 21.750, Bankwerte 15.3, 13.3, Industrie- und Handelswerte 8.2, 12.2, Optionen 44.634, 0, Devisen 1456.6, 1636.1, Valuten 2.7, 9.9.

Wie der vorstehenden Aufstellung zu entnehmen ist, zeigt in erster Linie der Verkehr in Staatswerten eine nicht unbedeutende Zunahme. GleichermäÙen waren auch Bankwerte etwas flotter gehandelt, wogegen in Handels- und Industriewerten ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist. Das Devisen- und Valutengeschäft weist, wie bereits vorerwähnt, einen schärferen Rückgang auf.

Was nun die allgemeine Lage anbelangt, so ist auf dem B a n k m a r k t die im ersten Halbjahr 1928 zu verzeichnende leichtere Placierungsmöglichkeit dieser Papiere hervorzuheben, was auf ein wiederkehrendes Interesse des anlagensuchenden Publikums für Bankwerte im allgemeinen zu werten ist. Die Dividenden der einzelnen Banken waren in diesem Jahre wieder geringer gehalten, doch lagen sie immerhin noch über dem Niveau des Einlagenzinsfußes und können durchschnittlich mit 10% bemessen werden. In den früheren Bankwerten, wie Erste Kroatische, Serbische, Laibacher Kredit, Hypothekbank, Landesbank Sarajewo u. a., ist knapp nach dem Kuponabschlag und dem hiemit verbundenen Kursabschlag eine aufsteigende Kurstendenz zu vermerken, die den meisten führenden Papieren den ganzen Dividendenabschlag wiederum im Kurse hereinbrachte.

In I n d u s t r i e w e r t e n war der Verkehr hauptsächlich auf die Arbitragewerte beschränkt. In den Kursen der einzelnen Papiere traten keine bemerkenswerten Schwankungen ein, ausgenommen Broder Waggon, die in Verbindung mit der bekannten Transaktion nennenswerte Kurs-

steigerungen einheimen konnten, ferner Drava, die nach durchgeführter Valorisierung und Verteilung von Gratisaktien eine Kurssteigerung von 555—560 im ersten Quartal auf 380—385 im zweiten Quartal erfuhr. Schiffahrtswerte lagen ziemlich fest und konnten im ersten Halbjahr Kursgewinne aufweisen. Hingegen lagen Zuckerverwerte vernachlässigt. Holzwerte wurden im Zusammenhang mit der günstigen Konjunkturentwicklung in diesem Wirtschaftszweig fest bewertet.

In S t a a t s w e r t e n waren wieder Kriegsschuldengrenten stark gehandelt und erfuhr, in Verbindung mit den Anleiheverhandlungen nicht unbedeutende Kurssteigerungen. Die Spekulation engagierte sich in diesem Papier mit bedeutenden Posten. Auch Investitionsanleihe und Agrarschuldverschreibungen waren ziemlich lebhaft gehandelt und fest bewertet.

Auf dem D e v i s e n m a r k t e traten keine bemerkenswerten Kursänderungen ein. Soweit Kursverschreibungen bei einzelnen Devisen zu verzeichnen sind, hielten sich dieselben im Rahmen der internationalen Bewertung dieser Devisen. Die Nationalbank war ebenso wie im ersten Quartal auch im zweiten Viertel der Hauptversorger des Devisenmarktes, da nur in einzelnen Devisen wie Newyork und Matland, genügend, in den Devisen Wien, Prag und London in kleineren Posten Privatware aufkam. Die Devisenpolitik der Nationalbank erfuhr im ersten Halbjahr 1928 keine Aenderung. Im

allgemeinen wurde die Relation zum Schweizer Franken bei 9.135—9.1275 zum Pfund bei 277 gehalten. Die zum Halbjahresultimo eingetretene leichte Senkung des Dinarurses ist eine Folge der internationalen Festigkeit der Devisen Zürich.

Der G e l d m a r k t war im ersten Halbjahr 1928 weiter flüssig. Trotzdem beobachteten die Banken große Zurückhaltung bei der Gewährung von langfristigen Krediten und beschränkten sich in der Hauptsache nur auf kurzfristige, rasch liquidierbare Engagements. Der Zinssatz blieb unverändert. Zu vermerken ist, daß der Allgemeine Jugoslawische Bankverein in Zagreb als erste größere Transaktion der Stadt Zagreb einen offenen Kredit in der Höhe von 500.000 Dollar zu 8% eingeräumt hat. Das Angebot des Allgemeinen Jugoslawischen Bankvereins wurde von der Stadtgemeinde glatt angenommen, während ein zweites Angebot der Etzkomp- und Hypothekbank, welches einen Beschränktkredit anbot, nicht in Betracht gezogen wurde.

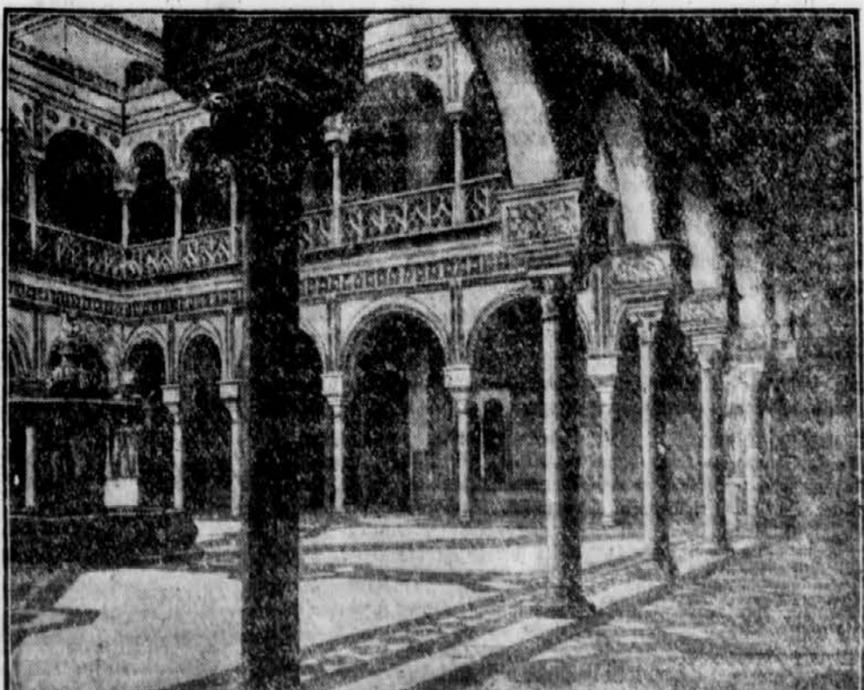
Wagenanforderung für die Ausfuhrsaison

Nach den bisherigen Saatenstandsberichten kann erwartet werden, daß von der zweiten Augusthälfte an auf allen jugoslawischen Bahnen ein lebhafter Exportverkehr einsetzen wird. Die Warenmengen, insbesondere Feldfrüchte, aber auch Holz und Kohle, die in dieser Zeit mit der Bahn abgefertigt werden, übersteigen weit die Kapazität unseres Wagenparks.

Deshalb ist es nötig, daß alle größeren Firmen, die im Besitze von Auslandsbestellungen, insbesondere für Schiffsladungen sind, die nötige Anzahl von Waggons rechtzeitig anfordern und sicherstellen. Die Handelskammer in Ljubljana begann zu diesem Behufe Anmeldungen größerer Transporte entgegenzunehmen, die in ihrem Wirkungsbereich im heurigen Herbst zu effektuieren sein werden. Die erhaltenen Daten wird die Kammer sodann im Sinne eines diesbezüglichen Einvernehmens mit der Wagenvermittlung der Bahnverwaltung zustellen, um den Interessenten die nötigen Waggons, nach Möglichkeit auch die angeforderten Wagengattungen, in den einzelnen Stationen sicherzustellen.

Zu diesem Zwecke fordert die Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Ljubljana alle Interessenten auf, ihr unverzüglich mitzuteilen: 1. Angaben über die im kommenden Herbst bis Jahreschluß in einzelnen Staaten auszuführende Warenmengen unter Anführung der Gattung und der Anzahl der Wagen; 2. die Namen der Verladestationen; 3. die Staaten, in welche die Waren auszuführen sind. Ähnliche Angaben wollen auch die im Inlandverkehr in größeren Mengen zu versendenden Waren gemacht werden, um auf diese Weise rechtzeitig alles nötige vorzulehen zu können, damit der verfügbare Wagenpark möglichst vorteilhaft aufgeteilt, der Ankauf beschleunigt und Interessenten der Warentransport und die Ausführung der erhaltenen Aufträge ohne unnötige Störungen rechtzeitig ermöglicht werde.

Meistertwerke der Architektur



Der Hof im Palatium in Sevilla.

Merke!

Wo die Menschen am längsten leben

Die Sehnsucht des Nordländers nach dem Süden mit seiner Sonne und Wärme läßt ihn glauben, daß diese Gebiete auch besonders gesund seien, und so hat man denn auch öfter gesagt, daß die Menschen in wärmeren Ländern am längsten leben. Dies ist aber nach den neuesten Untersuchungen eines englischen Gelehrten keineswegs der Fall. Bulgarien, wo das Klima ziemlich rau ist, hat fünfmal so viel Hundertjährige als in Deutschland werden die Menschen älter als in Frankreich. Die Schweiz, die doch der Erholungsort ganz

Europas ist, hat merkwürdigerweise nur ein halbes Duzend Hundertjährige. In Skandinavien findet man sehr wenig Leute, die 100 Jahre alt werden, Spanien aber nennt mindestens 400 Leute über 100 Jahre sein eigen, wie kürzlich festgestellt wurde, als Pensionen für die ältesten Bewohner ausgesetzt wurden. Man entdeckte dabei in Valencia einen Maurer, der 136 Jahre alt sein soll und dann der älteste Mensch Europas wäre. In Spanien befindet sich auch der Ort, der Anspruch auf den gesündesten Europas erhebt. Es ist das Dorf Cobena. Hier ist innerhalb von acht Jahren nicht ein einziger Todesfall vorgekommen. Der Totengräber ist längst ausgewandert, und auch der Arzt hat den Staub dieses Ortes von seinen Füßen geschüttelt, wo es fast nichts für ihn zu tun gibt. Als der gesündeste Fleck Frankreichs gilt das Derschen Numone; hier wohnen nur 50 Menschen,

aber 20 von ihnen sind 80 Jahre und älter. Als das gesündeste Dorf auf den britischen Inseln wird die Halbinsel Portland genannt. Das Durchschnittsalter der Personen, die dort in den letzten Jahren begraben wurden, beträgt 81 Jahre. Die Bewohner von Portland sollen von den alten Phöniziern herkommen und sind nicht nur die gesündesten, sondern auch die größten Menschen Englands. In Irland leben die Menschen länger als in England. Den Sonnenscheinrekord der Welt hält Denver in Colorado, wo nur an neun Tagen des Jahres der Himmel bewölkt ist. Diese Lichtmenge macht in Verbindung mit der trockenen Bergluft und den kühlen Nächten den Ort zu einem der gesündesten der Welt. Ein ideales Klima haben auch verschiedene Inseln im Stillen Ozean, und hier hält die Pitcairn-Insel einen besonderen Rekord; sie ist nämlich die einzige dichter bewohnte

Stelle der Erde, auf der angeblich noch nie ein Fall von Krebs vorgekommen ist.

13.000 Francs ins Wasser geworfen. Die französische Polizei verhaftete eine junge Frau, als sie auf der Alsebrücke in St. Renehould aus einem eleganten Automobil stieg und hündelweise Banknoten von fünf und zehn Francs ins Wasser warf. 12.900 Francs wurden von Passanten wieder aus dem Wasser gefischt. Die Frau hat jede Erklärung über ihr Gebaren verweigert. Ihre Identität ist noch nicht festgestellt.

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

Kleiner Anzeiger

Verchiedenes

Photoapparate in allen Formaten, Optiken und Preislisten auf Abzahlung. Platten u. Papiere aller Weltmarken, in allen Formaten, immer frisch. Photomeyer, Gospostka ulica. 3018

Die seit 21 Jahren bekannten Lencin-Kapseln werden mit bestem Erfolge verwendet bei Leiden der Harnwege, eitrigen Ausfluß, weißem Fluß der Frauen. In allen Apotheken die Schachtel zu Din 25. Postverfand: Apotheke Bhum, Subotica. 5046

Treibriemen für Drechselmaschinen, Sägen, Mühlen usw. in allen Breiten stets am Lager b. Ivan K r a v o s, Melfandrova cesta 13. 7766

Zu Reklamepreisen werden Uhren- und Goldwaren-Reparaturen bestens und raschest bei M. Jger & Sohn, Uhrmacher, Gospostka ulica 16, ausgeführt. 4046

Realitäten

Einfamilienhaus mit schönem Obst- und Gemüsegarten, alles in gutem Zustand, ist preiswürdig zu verkaufen. Anfr. Subbeba ulica 3a, Matje. 8483

Villa sowie Einfamilienhaus billig. Besitz bei Maribor mit schönem Haus 185.000 Dinar. Realitätenbüro „Rapid“, Maribor, Gospostka ulica 28. 8496

Zu verkaufen

Schöne Bauplatze, ca. 3000 m², hat noch billig zu verkaufen Kerkmit, Pobrežje bei Maribor. 8290

Mavier (guter Stuhflügel) wegen Ueberflutung zu verkaufen Ulica 10. Oktobra, Koudella. 8260

Zwei schöne Bauplatze billig zu haben. E. Jelenc, Ulica 10. Oktobra 5. 8361

Ein Wäschekorb, 1 Tisch mit Sesseln, 1 Vorhangwand, 1 Spiegel, 1 Wäschepresse zu verkaufen. Anfr. Mlinsta ulica 341, 4. 8422

Biliges Eis zu haben. Ausgabe von 7-9 Uhr Skomstov trg 8. 8466

Personen - Auto, Mercedes, taubelos, und ein Fordwagen, Type 1027, zu verkaufen. Mariborska tekstina tovarnica, Matje. 8471

Starres Strapaz - Herrenfahrzeug, fast neu, preiswert zu verkaufen. Ob Brodu 1, Kromica, von 12-10 Uhr. 8485

Sehr gut erhaltenes Damenfahrzeug und „Hausfreund“ zu verkaufen. Remkover, Melfandrova cesta 33. 8477

Offene Stellen

Sehr gute Geisler Nr. 38 für Dame zu verkaufen. Korosceva 24, Part. 8476

Gutes Jagdgeschütz, 5jähr., samt Geschütz und Wagen preiswert veräußert. Anfr. Scheidbach, Gospostka ul. 28. 8495

Schwarzlinge, Fichtensteden, Kiefernholz und Sägespäne billig zu haben. Nach Wunsch wird auch zugestellt. Sägemehl M. Ofran, Tattenbachova ulica, Tel. 94. 8492

Zu vermieten

Separ. möbl. Zimmer, Gospostka ulica, mit Badezimmerbenutzung, ab 15. Juli an 1 od. 2 Personen zu vermieten. Adr. Bervo. 8402

Schönes, möbl. Zimmer, vollständig, separ. Eingang, elektr. Licht, im Stadtzentrum Maribor, nur an einen Herrn zu vermieten. Anfr.: Ferd. Kaufmann, Spezereihandlg. Kralja Petra trg 1. 8412

Geschäftslokal und große Werkstätte zu vermieten. Anfr. Bv. 8458

1-2 möbl. Zimmer nur an besseren älteren und stabilen Herrn zu vergeben. Sodna ul. 16, Tür 6. 8486

Dreizimmerwohnung mit Komfort, 1. Stock, auch für Modestalon passend, Einzimmerwohnung und 2 große trockene Keller, Licht, auch als Werkstätte vermietet Veranič, Kralja Petra trg 1. 8500

Zu mieten gesucht

Ein trockenes, feuerfestes Magazin wird in der Mitte der Stadt gesucht. Anträge unter „Magazin“ an die Verwalt. *

Pachte oder kaufe Kaffee- oder Gasthaus. Unter „Maribor“ an die Bervo. 8352

Leeres Zimmer mit elektrischer Beleuchtung wird von selbständigem, ruhigem Fräulein gesucht. Zahle auch für einige Monate Zins im voraus. Zuschriften erbeten unter „Leer“ an die Bervo. 8531

Stellengesuche

Kontoristin, deutsch, slowenisch und kroatisch sprechend, flotte Maschinenschreiberin, sucht Stelle. Adr. Bervo. 8439

Tüchtige Stenotypistin, Buchhalterin mit einjähr. Praxis sucht sofort Stelle. Anträge u. Bescheidene Ansprüche an d. Bervo. 8201

Hervorragende Kangleikraft, erstklass. jugoslawisch-deutscher Korrespondent, 39 Jahre, Stenotypist, Maschinenschreiber, sucht Stelle. Anträge unter „Eintritt sofort“ an die Bervo. 8474

Solides Fräulein sucht Stelle zu Kindern. Unter „Kinderliebend“ an die Bervo. 8508

Offene Stellen

Zahlkellner oder Kellnerin für Restauration mit Kautions sowie Zuträgerin für Kaffeehaus dringend gesucht. Unter „Guter Posten“ an die Bervo. 8387

Studentenmädchen mit guten Zeugnissen und angenehmem Aussehen, mit Kautions wird ab 15. d. für größeres Hotel gesucht. Unter „Gutes Einkommen“ an die Bervo. 8389

Ältere Person mit einiger Bildung, für leichtere Hausarbeiten, und ältere Köchin gesucht. Adr. Bervo. 8431

Studentenmädchen mit einigen Nähenkenntnissen wird ab 16. Juli zu kleinerer Familie bei Maribor gesucht. Unter „300“ an die Bervo. 8442

Ein besseres deutsches Mädchen bis 30 Jahre wird für sofort nach Kroatien gesucht. Gute Behandlung. Vorzugstellen: Lupa, Plinarniska ul. 13. 8515

Landwirtschafts-Stübe, in Geflügel- und Schweinezucht tüchtig, resolut und umsichtig, welche mit genügend Personal unter Anleitung wirtschaften kann, gesucht. Mit landw. Schule, unter 30 J., bevorzugt. Anträge an Mödlinger, Murplatz 1, Graz. 8467

Schlosserlehrling wird aufgenommen. Tattenbachova ul. 4. 8512

Lehrjunge mit guter Schulbildung, der slowenischen u. deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird aufgenommen. Gemischtwarenhandlung J. Pösch, Koroska cesta 20. 8506



Mädchen für alles, das auch Kochen kann, wird aufgenommen. Anfr. Bervo. 8503

Tüchtige Wirtschaftlerin für ein großes Geschäftshaus, welche auch von Geflügelzucht etwas versteht, mit Zeugnissen, wird gesucht. Anfrage R. Rabus i sin, Zagreb, Mikoliceva 13. 8514

Sattler und Tapezierer Joh. Muchitsch

gibt seinen P. T. Kunden bekannt, daß er dieser Tage übersiedelte, und zwar in die 8472

Betnavska ul. 29

Tüchtiger BUCHHALTER
mit höherer Schulbildung, der slowenischen u. deutschen Sprache vollkommen mächtig, findet dauernde und gutbezahlte Nebenbeschäftigung. Anträge mit Angabe der Praxis u. Vorbildung unter „Erstklassige Kraft“ a. d. Verw. d. Bl. 8518

GAMBRINUS - HALLE

Heute Samstag, den 14. Juli 1928 bei schöner Witterang:

Großes Gartenkonzert

ausgeführt von der hiesigen **MILITÄR - KAPELLE!**

Bekannt gute Küche. Ia. Weine. Tschechlig-Märzenbier und Bier à la Pilsener. Beginn 8 Uhr. 8516 Eintritt frei. Um zahlreichen Besuch bittet J. A. Račič, Restaurateur.

Abonnieren Sie die Montagsausgabe

der „Marburger Zeitung“

Monats-Abonnement samt Zustellung nur

3 Din

Inserieren Sie in der Montagsausgabe der „Marburger Zeitung“. Bester Erfolg!

K O S T E T
den vorzüglichen
Nestle-Käse
Spezial-Emmentaler
in Schachteln zu sechs Portionen.
Zu beziehen bei Firma:
Jaš & Lesiak, Maribor

Einladung zu dem am Sonntag den 15. Juli im Gasthause Lešnik in Nova vas stattfindenden großen Garten-Konzert

ausgeführt von der beliebten Tamburaschen-Kapelle „Zvon“. Für Backhandel sowie verschiedene andere Speisen ist bestens gesorgt. Vorzügliche Weine sind im Ausschank. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
J. A. Lešnik.

Geschäfts-Anzeige

Gebe dem P. T. Publikum bekannt, daß ich mit heutigem Tage ein neu eingerichtetes, modernes

FRISEUR-GESCHÄFT

in der Frankopanova ulica 55 eröffnet habe und bestrebt sein werde, meine geehrten Kunden promptest und solidest zu bedienen.

8510 **JOSIP WEIG.**

Kleines Wohnhaus

mit Garten wird in Maribor oder in der Peripherie von Maribor zu kaufen gesucht. Anträge unter „Nr. 750“ an die Verwaltung des Blattes *)